



Die Kommunikationsvielfalt in Münchener Stadtentwicklungsprozessen, © Fotos Reihe 1-3 Jens Schnabel, Reihe 4: Stefan Klitzsch, Reihe 5: STUDIO | STADT | REGION

Agnes Förster, Theresa Ramisch

# Die vielen Autoren der Stadtentwicklung

Den Netzwerken, Räumen und Themen der Münchner Akteurslandschaft auf der Spur

*Ob in einem Quartier, einer Stadt oder einer Region: Planung setzt an Vorerfahrungen an. Vor dem einen Projekt gab es bereits ein anderes. Die betroffenen Akteure haben dabei Erfahrungen gemacht. Jede neue Diskussion, Interaktion oder Beteiligung findet im Kontext bestehender Wahrnehmungen und Erwartungen statt. Diese sind nicht nur an Einzelpersonen gebunden, sondern zeigen sich auch auf der Ebene von Gruppen, von Organisationen sowie von Konstellationen zwischen den verschiedenen Akteuren (Förster 2014: 61 ff.). Stadtentwicklung wird geprägt von einer Bandbreite unterschiedlicher Akteure – mit hoheitlicher, privatwirtschaftlicher oder zivilgesellschaftlicher Perspektive. Dieser Beitrag geht von der Annahme aus, dass diese Akteurslandschaft eine wesentliche Einflussgröße und – im besten Fall – auch eine zu nutzende Ressource für das Gelingen eines jeden Planungsvorhabens darstellt.*

**Agnes Förster**, 1976, Dr., Stadtplanerin und Architektin, STUDIO | STADT | REGION von 4architekten, München. Im Jahr 2014 schloss sie ihre Dissertation zum Thema „Planungsprozesse wirkungsvoller gestalten“ ab.



**Theresa Ramisch**, 1990, MSc, Projektmanagerin im Büro Baumeister in München, ihre Masterarbeit dient als Basis für eine Fallstudie im vorliegenden Beitrag.



Versteht man Planung als Interaktion, bilden sich über die Interaktionsprozesse zwischen den Akteuren Strukturen heraus – diese verändern sich fortlaufend. In diese Strukturen ist jede neue planerische Aktivität eingebunden und in diese wirkt sie zugleich hinein (Mayntz/Scharpf 1995; Rüegg-Stürm 2002; Schönwandt 2002). Je intensiver die Projektaktivitäten und damit zumeist auch die Diskussion und Interaktion zwischen den verschiedenen Akteuren in einer Stadt verlaufen, desto sorgfältiger sollte man die Strukturen betrachten und ergründen, bevor man mit neuen planerischen Aktivitäten ansetzt. Die spezifische Ausgangssituation kann Impulse für die Stadtentwicklung ermöglichen, andere behindern. In dem Sinne stellt die Akteurslandschaft eine bedeutende Ressource für die Projektentwicklung und die Stadtentwicklung insgesamt dar.

Um diese Ressource zu nutzen, ist es zunächst notwendig, die Akteurslandschaft in ihren Strukturen zu erfassen und sichtbar zu machen. Wir sollten uns fragen: Wie können wir Wissen über die Akteurslandschaft in einer Stadt oder einem Quartier gewinnen? Gelingt es, die Akteurslandschaft sichtbar zu machen, bietet das die Chance, eine Reflexions- und Lernschleife zwischen den Akteuren anzustoßen und so neue Impulse für die Stadtentwicklung freizusetzen.

Dieser Beitrag präsentiert drei Fallbeispiele, welche die Akteurslandschaften in der Stadt München untersuchen. Dabei werden jeweils unterschiedliche Ebenen und empirische Ansätze gewählt.

Auf einer *stadtweiten Ebene* werden die Kooperationsstrukturen sowie die räumlichen und thematischen Schnittstellen zwischen den Akteuren erforscht, welche sich aktiv in die Diskussion über die Stadtentwicklung einbringen. Das ist ein Versuch, jenseits einzelner Projekte und einzelner Akteurskonstellationen ein Gesamtbild über die Akteurslandschaft einer Stadt zu erhalten.

Auf der *Ebene des Quartiers* wird die Akteurslandschaft des Münchner Stadtteils Obergiesing sichtbar gemacht. Im Fokus



(Abb. 1). Jeder Knoten im Netz steht für einen Akteur. Die Größe des Punkts steht für die Anzahl der öffentlichen Kommunikationsereignisse, die ein Akteur durchgeführt hat. Die Stärke der Linien zwischen den Akteuren steht für die Anzahl gemeinsam durchgeführter Kommunikationsereignisse. Die Struktur des Netzwerks gibt die Rolle und Beziehungsintensität der Akteure wieder.

Diese hier für München sichtbar gemachte Struktur kann als stadtspezifische DNA der Akteurslandschaft für den Zeitraum 2012-2014 verstanden werden. Auf einer ersten Ebene sind im Zentrum des Netzwerks drei dominante Akteure erkennbar: das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, die Münchner Volkshochschule und der Verein „Münchner Forum“. Auf einer zweiten Ebene erscheinen Cluster mit eigenständigen Netzwerkstrukturen und stärkerer Distanz zu den zentralen Akteuren – zu denen sie aber verbunden sind. Auf einer dritten Ebene zeigen sich zahlreiche „Satelliten“, die ohne Verbindung zu den zentralen Akteuren eigene Aktivitäten zum Thema Stadtentwicklung in München einbringen.

Ziel des Focus-Group-Workshops mit den Akteuren war es, die eigene Rolle in diesem Netzwerk zu reflektieren und gemeinsam Synergiepotenziale auszuloten. Kritisch hinterfragt wurde, ob sich von der Dominanz der zentralen Akteure im Netz auf ihre tatsächliche Wirksamkeit auf die Stadtentwicklung schließen lässt. Andere Akteure waren überrascht, wie wenig sichtbar ihr Engagement für die Stadtentwicklung in diesem Netz öffentlicher Kommunikationsereignisse erscheint.

Das Netzwerk der Themen stellt dar, welche Themen der Stadtentwicklung im Zusammenspiel mit anderen Themen diskutiert werden (Abb. 2). Wohnen, Stadtplanung und Kultur treten als besonders häufige Themen hervor, welche zugleich eng verknüpft mit anderen Themen erörtert werden. Um die Themen Freiraum, Stadtgestalt und Kultur bündeln sich besonders viele andere Themen. Der Diskurs über Stadtentwicklung findet hier thematisch vernetzt statt. Ganz anders sieht das bei den Themen Verkehr, Soziales oder Gewerbe aus. Obwohl auch diese Themen zentrale Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung darstellen, werden diese fachlich isoliert diskutiert. Es ist zu vermuten, dass die entsprechenden Akteure hier unzureichend in Austausch stehen.

„Über diese Räume wird gesprochen“: Die Karte zeigt, welche Räume im öffentlichen Diskurs über Stadtentwicklung in München besonders im Fokus stehen (Abb. 3). Um die erweiterte Innenstadt München im Norden, Süden und Osten sowie um die Isar zeigen sich deutliche Schwerpunk-

te der öffentlichen Kommunikation. Diese Stadträume stellen heute Schnittstellen zwischen der inneren und äußeren Stadt dar, unterliegen starken Veränderungsprozessen und verfügen zugleich über eine eingessene und vielfältige Bewohnerschaft.

Außerdem zeigen sich Schwerpunkte in den äußeren Stadtgebieten im Norden, Nordosten und Westen, in welchen sich große Quartiersentwicklungen und Umstrukturierungen vollziehen. Dort besteht die Herausforderung, die öffentliche Diskussion und Aufmerksamkeit über den langen Zeitraum von der frühen Planung über den Realisierungsprozess bis zur Aneignung der Quartiere durch die Nutzer aufrecht zu erhalten. Die Karte liest sich insgesamt als räumliches Stimmungsbarometer, wie sich die Aufmerksamkeit zur Stadtentwicklung im Stadtgebiet München verteilt.

### Fallstudie Obergiesing

Der Stadtbezirksteil Obergiesing ist in der Stadt München nicht nur dafür bekannt, dass hier einst Franz Beckenbauer groß wurde. Das Viertel definiert sich durch eine hohe Zahl an Personen mit Migrationshintergrund, eine heterogene Baustruktur und hohe Verkehrsbelastungen. In den gewachsenen Strukturen Obergiesings treffen sehr unterschiedliche Interessen aufeinander. Diese werden durch eine außergewöhnlich hohe Dichte an lokalen Akteuren wie Initiativen und Vereinen vertreten. Obergiesing ist seit einigen Jahren

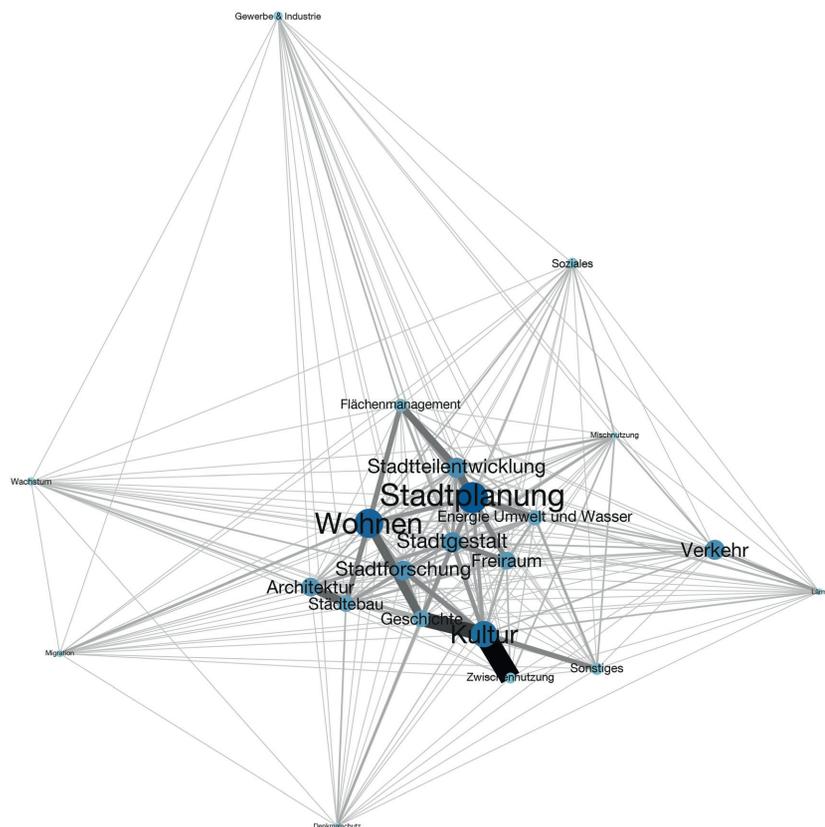


Abb. 2: Netzwerk der Themen im Diskurs über Stadtentwicklung in München

© Förster et al. 2015c

© Förster et al. 2015c

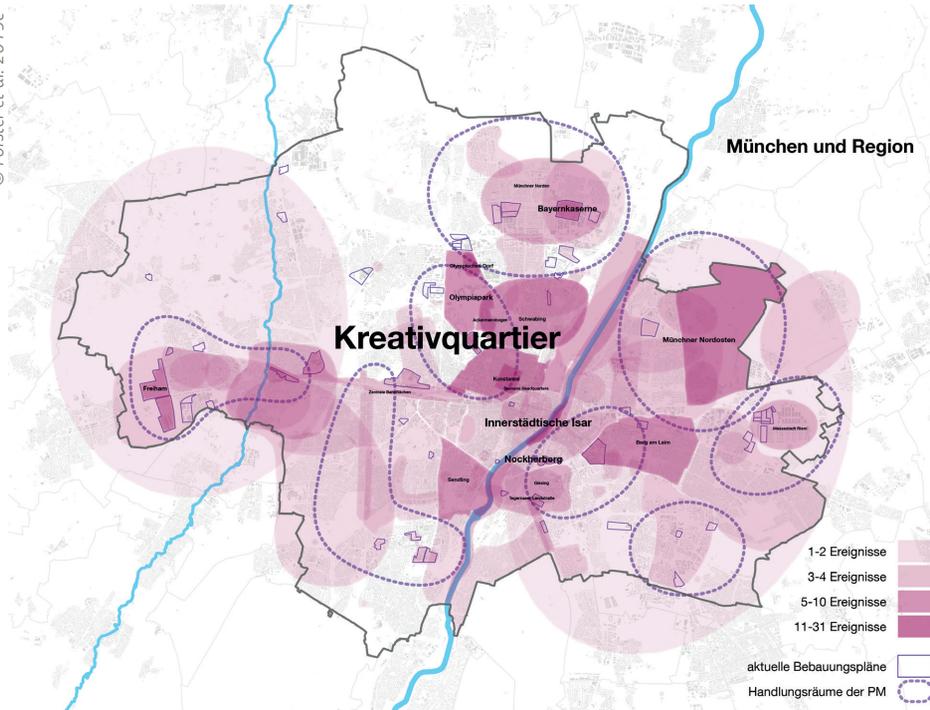


Abb. 3: Räume im Diskurs über Stadtentwicklung in München

im Umbruch. Es werden viele Projekte umgesetzt, an denen zahlreiche Akteure beteiligt sind, große Teile des Quartiers liegen im Gebiet des Programms Soziale Stadt (Giesing 2015).

Mit Blick auf die Vielzahl von Akteuren und Aktivitäten fragt die Fallstudie nach dem Zusammenhang zwischen den Raumwahrnehmungen und Kooperationsstrukturen der Akteure in Obergiesing und ihren Aktivitäten im Quartier. Welche Herausforderungen der Stadtentwicklung nehmen die Akteure in Obergiesing wahr? Wie fließen diese in die Aktivitäten und Kooperationen der Giesinger Akteurslandschaft ein? Wie lassen sich bestehende Aktivitäten besser nutzen?

Um diese Wirkungszusammenhänge zu untersuchen, entwickelt die Studie ein konzeptionelles Gerüst basierend auf den Arbeiten von Werlen (2008), Löw (2001) und Petrin (2008). Dieses stellt die Handlungen eines Akteurs im Raum in direkten Zusammenhang zu seiner Wahrnehmung, seiner internen Organisationsstruktur sowie seiner Position und Vernetzung in der Akteurslandschaft.

Die empirische Umsetzung startet mit einer Raumanalyse, welche die Stärken und Schwächen Obergiesings identifiziert. Im direkten Gespräch mit 16 lokalen Akteuren werden Kooperationsstrukturen ermittelt und konkrete Herausforderungen und Potenziale im Gebiet benannt. So werden Hinweise zur Arbeitsweise in der Giesinger Akteurslandschaft gesammelt und die Wahrnehmung des Quartiers aus Perspektive der jeweiligen Akteure

erfasst. In der Kombination der verschiedenen Informationsebenen wird schließlich abgeschätzt, inwiefern die lokalen Projekte und Programme und die Aktivitäten der Akteure auf die genannten Herausforderungen im Gebiet reagieren.

### Ergebnisse zu Obergiesing

Im Ergebnis zeigt sich, dass die subjektive Wahrnehmung der Akteure weitestgehend mit der erfassten Raumstruktur übereinstimmt: Aus Sicht der Akteure ist der wichtigste Risikofaktor für die Quartiersentwicklung der zunehmende Aufwertungsprozess und die damit einhergehende Verdrängung eingesessener Bevölkerungsgruppen. Zugleich zeigt sich, dass keine der Aktivitäten oder Projekte der Akteure an diesem Risikofaktor ansetzt. In der Akteurslandschaft Obergiesings ist damit eine deutlich Lücke zwischen Raumwahrnehmung und Handlung zu erkennen.

Die Untersuchung zeigt, dass die Giesinger Stadtentwicklung maßgeblich durch einzelne, zentrale Akteure gesteuert wird: die Münchner Fachreferate, den Stadtrat und private Unternehmen (Abb. 4). Diese verfügen über personelle und finanzielle Ressourcen sowie erhöhte Entscheidungsbefugnisse. Akteure wie Vereine und Initiativen nehmen eine untergeordnete Position ein. Sie sehen ihre Aufgabe als Mitgestalter der Stadtentwicklung und richten den Fokus ihrer Arbeit auf die fachlichen Ziele und Aufgaben, welche sie sich als Gruppe oder Organisation selbst gesetzt haben. Teilhabe und Mitgestaltung an der Stadtentwicklung in Obergiesing spielen nur



Abb. 4: Netzwerkanalyse der Akteurslandschaft in Obergiesing

© Ramisch 2015

eine Nebenrolle. Demgegenüber zielen die Aktivitäten der Fachreferate und der Immobilienwirtschaft alleine auf die Entwicklung konkreter räumlicher Strukturen und Projekte.

In der Fallstudie wird eine Lücke zwischen der Raumwahrnehmung der Akteure und ihren Handlungen in Obergiesing deutlich. Die Zielsetzung der Aktivitäten und Projekte orientiert sich an ihren Organisationsstrukturen, ihren finanziellen und personellen Mitteln und ihren Kooperationspartnern – weniger an den Herausforderungen im Quartier. Darüber hinaus finden die mächtigen Akteure nicht zu den Organisationen, welche stärker im Quartier mit den Stärken und Schwächen vor Ort verankert sind. Die hohe Zahl an lokalen und thematisch vielfältig ausgerichteten Akteuren wird nicht als Ressource genutzt.

Aufbauend auf dieser Diagnose präsentiert die Fallstudie Handlungsempfehlungen, um die lokalen Ressourcen der Akteurslandschaft für die nachhaltige Quartiersentwicklung zu nutzen. Das Ziel ist, die eingefahrenen Kooperationsstrukturen in der Giesinger Akteurslandschaft zu lösen und neue Interaktionen zugunsten der aktuellen räumlichen Entwicklung Obergiesings zuzulassen.

### Fallstudie Münchner Nordosten

Im Münchner Nordosten liegt eine der letzten großen zusammenhängenden Freiflächen der wachsenden Stadt München. Um diese Flächen zu entwickeln, wird ein integriertes Strukturkonzept erarbeitet. Die Entwicklung von Siedlung, Landschaft und Verkehr im Münchner Nordosten wird mehrere Jahrzehnte dauern. Das Ziel der Landeshauptstadt München ist es, die Öffentlichkeit am gesamten Planungs- und Umsetzungsprozess umfassend und kontinuierlich teilhaben zu lassen (Landeshauptstadt München 2016).

Im Münchner Nordosten trifft Stadtentwicklung nicht auf eine „grüne Wiese“. Am Übergang zwischen Stadt und Region findet sich eine gewachsene Kulturlandschaft mit eingebetteten Siedlungsinseln. München-Daglfing wurde einst für den Pferdesport überregional bekannt. Keine „grüne Wiese“ bedeutet im Münchner Nordosten auch, dass wichtige Akteure der Stadtentwicklung heute bereits da sind. Neben den Verbänden und Vereinen des Pferdesports zählen dazu Akteure aus den Bereichen Kultur, Religion, Bildung, Soziales, Landwirtschaft sowie die unterschiedlichen Nachbarschaften in den Siedlungsgebieten.

Im Münchner Nordosten setzt die Öffentlichkeitsarbeit zu einem sehr frühen Zeitpunkt der Entwicklung eines räumlichen Strukturkonzepts an. Die prozessbegleitende Beteiligung umfasst eine Ist-Analyse der Wünsche und Anliegen der Zielgruppen, eine mehrstufige operative Öffentlichkeits-



Abb. 5: Synthesekarte zu den räumlichen Qualitäten im Münchner Nordosten

© Förster et al. 2015b

arbeit mit Veranstaltungen und Medienarbeit sowie die Entwicklung einer Kommunikations- und Beteiligungsstrategie zur Umsetzung des Strukturkonzepts. Das Gesamtverfahren sieht eine enge Verzahnung zwischen der Erarbeitung des Strukturkonzepts und den verschiedenen Bausteinen der Öffentlichkeitsarbeit vor. Das Ziel ist, durch Rückkopplungen zwischen den einzelnen Arbeitsschritten einen gemeinsamen Lernprozess bei allen Planungsbeteiligten in Gang zu setzen.

### Ergebnisse zum Münchner Nordosten

Eine wesentliche Grundlagenermittlung im Projekt betrifft die Identifikation und Aktivierung der bestehenden Akteurslandschaft. Dazu zählen diejenigen, die von der geplanten Stadterweiterung betroffen sind, die Stadtentwicklung mit ihren eigenen Aktivitäten mitgestalten oder als Multiplikatoren eine vermittelnde Rolle zu den verschiedenen Zielgruppen vor Ort einnehmen. In einem ersten Schritt werden die Wahrnehmungen des Raums heute und die Wünsche für die zukünftige Entwicklung in Einzel- und Gruppengesprächen ermittelt. Diese Vor-Ort-Gespräche helfen zugleich, die Akteure für den Planungs- und Beteiligungsprozess zu aktivieren. Mit diesem proaktiven und aufsuchenden Vorgehen lassen sich auch solche Akteure einbeziehen, welche sich sonst nicht öffentlich äußern.

In einem zweiten Schritt werden die verschiedenen Akteure und ihre Sichtweisen miteinander ins Gespräch gebracht und vernetzt. Die Ergebnisse der Interviews und Nutzerbefragungen werden öffentlich präsentiert. Die Akteure erleben die große Bandbreite und Vielfalt der Wahrnehmungen und Erwartungen an den Raum. Damit wird ein Lernprozess bei den Akteuren selbst in Gang gesetzt. Das Team, das den

Beteiligungsprozess durchführt, hat hier eine vermittelnde und ermöglichende Rolle. Es legt mit dem qualitativen Forschungsansatz die verschiedenen Sichtweisen offen und regt den Dialog zwischen den verschiedenen Perspektiven an.

Wahrnehmungen und Wünsche zum Münchner Nordosten werden in ihren räumlichen Bezügen ausgewertet und visualisiert (Abbildung 5). Das Sichtbarmachen der Informationen aus den qualitativen Erhebungen ist im Prozess von großer Bedeutung. Die visuelle Aufbereitung in Karten führt die verschiedenen Sichtweisen zu einem räumlichen Gesamtbild zusammen. Damit werden in der gemeinsamen Diskussion mit den Zielgruppen neue Wahrnehmungen des Münchner Nordostens befördert. Zugleich können die Ergebnisse über den räumlichen Bezug besser in die planerische Arbeit zu dem Strukturkonzept einfließen.

In der Zusammenschau der Wünsche und Erwartungen der unterschiedlichen Zielgruppen zeigen sich drei zentrale Argumentationsbündel, welche in der zukünftigen Entwicklung auszuhandeln sind: Das Zusammenspiel von Landschafts- und Siedlungsentwicklung, die Vorstellungen zur zukünftigen Mobilität und die Frage nach der Dichte und Erlebnisvielfalt im Münchner Nordosten (Abb. 6). In diesen verbinden sich sowohl konvergierende Argumente – also Wünsche, welche sich grundsätzlich in Einklang bringen lassen – als auch divergierende Argumente – und damit Wünsche, die nicht miteinander zu vereinbaren sind.

Durch die frühzeitige systematische Bearbeitung und Beteiligung der Akteurslandschaft können mögliche Bruchlinien in der zukünftigen Diskussion über die Stadtentwicklung abgeschätzt werden. Damit wird ein Lernprozess auf Seiten der Planer, der Verwaltung und der Politik angeregt. Zudem können die Zielgruppen auf die sich abzeichnenden Konflikte im Münchner Nordosten frühzeitig angesprochen und dafür sensibilisiert werden.

---

### Die Akteurslandschaft: Was unsichtbar bleibt!

---

Die gewählten empirischen Zugangsweisen zeigen uns neue Konturen der Münchner Akteurslandschaft. Zugleich bleiben viele Akteure und Strukturen im Verborgenen. Die quantitative Netzwerkanalyse zeigt uns nur das nach außen sichtbare Gesicht der Münchner Akteurslandschaft. Öffentliche Aufmerksamkeit ist dabei aber nicht mit Wirksamkeit gleichzusetzen. Im Verborgenen wirken politische, privatwirtschaftliche oder zivilgesellschaftliche Akteure machtvoll auf die Stadtentwicklung ein. Ein qualitativer Forschungsansatz wäre geeignet, die Beziehungen in einem Akteursnetz nach dem Grad der gegenseitigen Einflussnahme zu gewichten und diese Machtstrukturen abzubilden. Dafür benötigt der Forschende aber Zugang zu den Wissensquellen. Das wären in diesem Fall die mächtigen Vertreter einflussreicher Organisationen selbst – mit der Bereitschaft und Offenheit, etwas von dem Wissen und der Macht abzugeben.

---

### Ressourcen-basierte Stadtentwicklung!

---

Die Analyse der Akteurslandschaft zur Stadtentwicklung kann mit der Absicht erfolgen, das Risiko eines Projekts in der Stadt abzuschätzen: Wer sind die Gegenspieler? Welche Konflikte zeichnen sich ab? Mit welchen Argumenten können wir wen abholen? Aus einer anderen Perspektive lässt sich die Akteurslandschaft hingegen als Ressource lesen, welche für eine aktive Entwicklung der Stadt Partner, Allianzen und Synergien bereithält. Wenn wir den Gedanken der Ressource ernst nehmen, bedeutet das zugleich, dass Kommunikation und Interaktion auf eine langfristige Entwicklung der Beziehungen, gegenseitigen Wahrnehmungen und Schnittstellen abzielen. Dann reicht es nicht, Kommunikation als bloßes Abfragen oder einfache Frage-Antwort-Spiele zu gestalten. Ressourcen entwickeln sich erst in komplexeren Interaktions- und Lernprozessen. Diese benötigen Verlässlichkeit und Zeit.

---

### Die Rolle der Planer: Analyst, Broker, Entwickler!

---

Die Fallstudien zeigen Ansätze geeigneter Methoden, um eine Akteurslandschaft als Ressource zu entwickeln. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Rolle Planer – ob in hoheitlicher oder privatwirtschaftlicher Rolle, ob als Stadtplaner, Architekten, Projektentwickler oder weitere Fachdisziplinen – bei dieser Entwicklung einnehmen können. Hier eröffnen sich drei Perspektiven.

Erstens arbeitet der Planer als *Analyst*. Mit geeigneten quantitativen und qualitativen Methoden identifiziert er die relevanten Akteure, ihre thematischen und räumlichen Berührungspunkte und ihre kommunikativen Schnittstellen. Er macht die Strukturen der Akteurslandschaft sichtbar – wenn auch nur als erste Skizze. Dem Blick von außen entziehen sich zwar die Strukturen im Inneren, die systematische Zugangsweise bietet aber einen Vorteil in der Legitimation. Mit einem frischen, forschenden Blick wendet sich der Planer der vielfältigen Akteurslandschaft zu.

Zweitens tritt der Planer in der Rolle des *Brokers* auf. Basierend auf der Analyse identifiziert er potenzielle Schnittstellen, Allianzen und Synergien. Die Absicht ist, eine Zielsetzung, ein Projekt oder ein Programm der Stadtentwicklung gemeinsam voranzubringen. Dafür spricht der Planer die verschiedenen Akteure gezielt an. Mit dieser proaktiven und aufsuchenden Kommunikation nimmt der Planer eine aktive Rolle in der Entwicklung der Akteurslandschaft ein.

Drittens verfolgt der Planer die Aufgabe der räumlichen *Organisationsentwicklung*. Diese zielt auf einen mittel- und langfristigen Lernprozess zwischen den verschiedenen Akteuren. Versteht man die Akteurslandschaft als Ressource für die Stadtentwicklung, dann gilt das nicht nur für die frühe Planungsphase, sondern reicht weit hinein in die Prozesse der Umsetzung und Aneignung. Diese organisa-

tionale Entwicklungsaufgabe ist die notwendige Ergänzung jeder formalen Planung, um planerische Absichten wirkungsvoll und anhaltend umzusetzen. ■

### Literatur

- > Förster, Agnes (2014): *Planungsprozesse wirkungsvoller gestalten. Wirkungen, Bausteine und Stellgrößen kommunikativer planerischer Methoden*. Dissertation, Lehrstuhl für Raumentwicklung. München. Online verfügbar unter: <https://mediatum.ub.tum.de/node?id=1210593>
- > Förster, Agnes; Engler, Carina; Fabich, Stephanie; Lechner, Sarah; Ramisch, Theresa; Schöpf, Susanne (2015a): *Beyond the usual suspects: Uncovering the network of civic and private sector actors in Munich's urban development*. AESOP, 13. -16.07.2015. Prague
- > Förster, Agnes; Schüller, Katharina; Siekermann, Kristina; Fabich, Stephanie (2015b): *Zielgruppen, Raumwahrnehmungen, Entwicklungsvorstellungen. Ist-Analyse zur Öffentlichkeitsarbeit für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Münchner Nordosten“*. München
- > Förster, Agnes; Thierstein, Alain; Engler, Carina; Fabich, Stephanie; Lechner, Sarah; Ramisch, Theresa; Schöpf, Susanne; Toy, Defne (2015c): *Beteiligungsnetzwerke. Forschungsstudio im Rahmen des Masters Urbanistik*. München
- > Giesing, *Quartiersmanagement Soziale Stadt* (Hg.) (2015): *Integriertes Handlungskonzept – 4. Fortschreibung 2015*. München
- > *Landeshauptstadt München* (2015): *Große Projekte und Planungen 2015 - 2016*. Faltblatt. Referat für Stadtplanung und Bauordnung. München
- > *Landeshauptstadt München* (2016): *Münchner Nordosten. Gemeinsam Perspektiven für den Münchner Nordosten entwickeln*. Online verfügbar unter: <http://www.muenchner-nordosten.de> (letzter Zugriff: 15.02.2016)
- > Löw, Martina (2001): *Raumsoziologie*. Frankfurt am Main
- > Mayntz, Renate; Scharpf, Fritz W. (1995): *Der Ansatz des akteurs-*

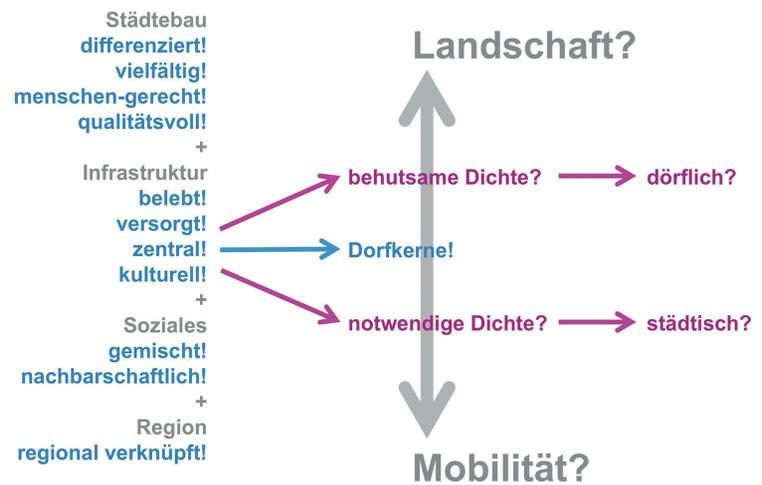


Abb. 6: Argumentationszusammenhang Dorf oder Stadt

© Förster et al. 2015b

- zentrierten Institutionalismus. In: Mayntz, Renate; Scharpf, Fritz W. (Hg.): *Gesellschaftliche Selbstregulierung und politische Steuerung*. Serie: Schriften des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, Bd. 23. Frankfurt, New York, S. 39-72
- > Petrin, Julian (2008): *Stimulating the Second Space. Image Power Space: On Legibility and Stimulation of Space*. In: Thierstein, Alain; Förster, Agnes (Hg.): *The Image and the Region - Making Mega-City Regions Visible!* Baden, S. 155-167
- > Ramisch, Theresa (2015): *Akteure, Wahrnehmung, Projekte – Untersuchung der kooperativen Stadtentwicklung im Münchner Obergiesing*. Masterthesis, Lehrstuhl für Raumentwicklung. München
- > Rüegg-Stürm, Johannes (2002): *Das neue St. Galler Management-Modell. Grundkategorien einer integrierten Managementlehre. Der HSG-Ansatz, 2. Aufl.* Bern
- > Schönwandt, Walter L. (2002): *Planung in der Krise? Theoretische Orientierungen für Architektur, Stadt- und Raumplanung*. Stuttgart
- > Werlen, Benno (2008): *Sozialgeographie. Eine Einführung*. Bern

Schlüsselwörter: Planungskommunikation, kooperative Stadtentwicklung, Akteurskonstellationen, Akteursnetzwerk, Planungsmethoden  
 Keywords: Communication of planning, cooperative city, actor constellation, actor network, planning methods

Zusammenfassung: Stadtentwicklung besteht aus vielen Gesichtern. Ob verpflichtet, beauftragt, aktiviert oder ungefragt: hoheitliche, privatwirtschaftliche oder zivilgesellschaftliche Akteure bringen sich mit unterschiedlichen Absichten in die Stadtentwicklung ein. Jede Stadt, jeder Stadtteil weist eine spezifische Akteurslandschaft auf. In dieser wirken Akteure wie städtische Institutionen, Verbände, Unternehmen oder Privatpersonen mal stark vernetzt, mal nebeneinander her. Dieser Beitrag vermutet in den Akteurslandschaften wertvolle, bislang nicht ausreichend genutzte Ressourcen für die künftige Stadtentwicklung.

Abstract: Urban development involves many aspects. Whether committed, mandated, activated or unasked: public, private and civic actors participate in urban development processes with many different intentions. Every city, every urban quarter features a specific actor constellation. Within that constellation, public authorities, associations, private companies and individuals may cooperate in a strong network, but in many cases they just co-exist and work in parallel. This article assumes that urban actor constellations provide – if more closely connected – a barely explored resource for the future development of our cities.